

Aus dem Inhalt

Dr. Otto Bank

Antibiotika, differenziert
gegen die ansteckende
Bauchwassersucht des Karp-
fens angewendet.

Dr. Hemsen

Gewässerverschmutzung —
leider auch woanders.

Neue Aalreuse aus Kunst-
stoff für Berufsfischer.

Der Fisch in der Küche.

Referate aus der „Allge-
meinen Fischereizeitung“

Auch die Fischmediziner sollten regelmäßig zu Therapie- kongressen zusammenkommen

Unter Therapie versteht man bekanntlich, die Lehre von der Behandlung der Krankheiten, aber auch die Behandlung selbst. Man kann unterscheiden zwischen spezifischer Therapie, d. h. auf bestimmte Krankheitserreger abgestimmte Behandlungen (etwa Anwendung von Leukomycin gegen die Bauchwassersucht des Karpfens) und unspezifischer Therapie, d. h. Behandlungen, die ganz allgemein die Abwehrkräfte des Körpers anfachend oder verstärken sollen. In der Humanmedizin (= den Menschen betreffenden) ist es Brauch geworden, alljährlich Therapiekongresse abzuhalten. Bei uns kennt jeder den Therapiekongress, der wiederkehrend in Badgastein stattfindet. Weltbekannt ist auch der allgemeine Therapiekongress, der alljährlich in Karlsruhe abgehalten wird. Soviel ich weiß, werden ähnliche, regelmäßig wiederkehrende Tagungen auf dem Gebiet der Tiermedizin nicht veranstaltet. Und was speziell die Fische betrifft, so war der wahrscheinlich erste Versuch, eine Art Therapiekongress zu inszenieren, die Europäische Binnenfischereitagung, die im April dieses Jahres in Scharfling-Weissenbach abgehalten wurde. — Unseren Lesern ist diese Tagung aus mehreren Publikationen in Österreichs Fischerei bekannt, vor allem durch die Scharflinger Beiträge zur Fischtherapie, welche in Heft 3/4 1964 gebracht wurden: Bei diesen Abhandlungen wurde die Herstellungsstellung bestimmter Heilbäder und ihre richtig dosierte Anwendung beschrieben. — In der Fischmedizin gelangen im übrigen auch alle anderen in der Humanmedizin üblichen therapeutischen Verfahren zur Anwendung. Man verordnet zum Einnehmen bestimmte Medikamente (bei den Fischen muß man sie natürlich dem Futter beimischen) oder aber Fische bekommen „Spritzen“ Es gibt heute Karpfenteichwirtschaften, die jährlich zehntausenden zweijährigen Karpfen (die für Speisefisch-Abwächsteiche bestimmt sind) vor dem Einsetzen Antibiotika injizieren. Auch die Krankheitsvorbeugung spielt in der Fischmedizin eine bedeutende Rolle, ebenso die Kräftigung und die allgemeine Hygiene. Kräftigung wird u. a. erreicht durch richtige Ernährung (diese bedeutet insbesondere Stärkung der eigenen Abwehrkräfte) aber auch indem man den Fischen den jeweils „richtigen“ Lebensraum bietet bezüglich Temperatur, Sauerstoff, Strömung, Fernhalten schädlicher Stoffe usw.

Titelbild: Loch Duich im westlichen Schottland.

(Loch [schottisch] = See)

Im Vordergrund das Eilean Donan Schloß, das in der englisch-schottischen Geschichte als befestigter Platz eine Rolle spielte. 1719 wurde es von den Engländern zerstört, später aber wieder instandgesetzt. Die Seen Schottlands (am bekanntesten ist wohl der Loch Ness geworden) sind durchwegs langgestreckt, schmal und zum großen Teil 20 und mehr km lang. Manche von ihnen stehen durch ihre Abflüsse mit dem Atlantik in Verbindung. In allen diesen spielt die Lachsfischerei eine Rolle. Sonst sind die schottischen Seen durchwegs mit Forellen und Saiblingen bevölkert.

Neben den Seen spielen im schottischen Hochland tiefe, sich lang hinziehende Schluchten („glens“) eine beherrschende Rolle: Seen, Berge und die flußdurchzogenen Schluchten klingen zu einer Landschaft von hohem originellem Reiz und großer Schönheit zusammen.

ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI,
FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

17. Jahrgang

September 1964

Heft 9

Therapiekongresse haben unter anderem den Zweck, Behandlungs- oder Vorbeugungsverfahren jeder Art umfassend zur Debatte zu stellen. Mehr als wenn es sich um rein wissenschaftliche Fragen handelt, ist ja bei praktischen Fragen die eingehende Aussprache zwischen allen, die über Erfahrungen verfügen oder Erfahrungen suchen, Grundbedingung erfolgreichen Arbeitens.

Einen kranken Fisch interessiert es begreiflicherweise wenig (genau wie den kranken Menschen) wie seine Krankheit entstanden ist, welche Vorgänge oder Mikroorganismen an ihrem Zustandekommen beteiligt sind, usw.; was beide „interessiert“ ist die Heilung! Bei den Fischen muß eine Heilung über ihren Betreuer gehen — in der Regel den Fischzüchter. Ihm also müssen die Mittel an die Hand gegeben werden, Krankheiten zu behandeln, und das heißt, daß die Verfahren so beschaffen sein müssen, daß sie auch von NichtmedizinerInnen gehandhabt werden können.

Medikamente und alle Therapieformen sollten viel mehr als bisher in den Mittelpunkt der Krankheitsprobleme bei Fischen gestellt werden. Die oben erwähnte Tagung in Weißenbach war nur ein Anfang. Es wäre höchst wünschenswert, wenn bald ein Fischtherapie-Kongreß auf viel breiterer Basis organisiert würde — ein Kongreß, bei dem aber alles, was zur Therapie gehört, vorgetragen und alles zur Diskussion gestellt werden sollte: So z. B. stelle ich mir vor, daß es auch in der Fischmedizin dahin kommen wird, ja sollte, daß sich „Schulen“ bilden, die mehr auf die Chemotherapie „schwören“ und andere, denen es richtiger und wichtiger erscheint, Therapien zu entwickeln, die auf die Anwendung von Giften weitgehend verzichten und andere, die Ernährung und die Behandlung der Lebensräume in den Vordergrund stellen.

Die Tagung in Scharfling-Weißenbach war — wie ich bereits sagte — ganz bewußt *fischtherapeutisch* ausgerichtet; sicher wäre nicht das gleiche erreicht worden, wenn man als Rahmenthema die Fischkrankheiten schlechthin gewählt hätte: Der im gegenwärtigen Heft abgedruckte Vortrag von Dr. Bank illustriert besser als weitere beschreibende Worte wie (nach meinem Dafürhalten) ein Vortrag zum Problemkreis Fischtherapie aussehen sollte: Zielstrebig auf die Krankheitsheilung ausgerichtete, je nach ihren Ergebnissen, fortgesetzt abgewandelte experimentelle Forschung, breit angelegte Erprobung (zusammen mit den Praktikern) ständige Zusammenschau aller Teilfragen — das sind die zum „Ganzen“ hinführenden Elemente. —

Ich glaube nicht, daß sich irgend einer unserer Leser, dem Zauber — ich finde keinen treffenderen Ausdruck — des Aufsatzes von Dr. Bank wird entziehen können und mag er dem Thema Fischtherapie noch so fern stehen. Mögen sich deshalb alle, die mit der Fischerei verbunden sind — durchaus auch die Angler —, von diesem Aufsatz beeindruckt und belehren lassen. Es handelt sich dabei gewiß nicht in erster Linie um den Autor, sondern darum, daß hier faszinierend demonstriert wird, wie vielflächig die Fischtherapieprobleme sind und gleichzeitig, mit welcher Intensität und Hingabe auch auf diesem Gebiet der Fischerei gearbeitet wird.

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Auch die Fischereimediziner sollten regelmäßig zu
Therapiekongressen zusammenkommen 140-141](#)